Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 1 (1927)
Heft: 4

Artikel: Fendantlied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780906

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hausstickerei, Tuchweberei und in der Möbelfabrikation. Der Besucher der «Walliser Woche» soll jedoch die köstlichen Landesprodukte, die in reicher Mannigfaltigkeit in der Tonhalle ausgestellt werden, nicht nur ansehen, er soll auch Gelegenheit erhalten, sie zu kosten und zu geniessen. In Tat und Wahrheit haben die Walliser Produkte, ob sie nun vom Rebstock an sonniger Halde, aus der blitzblanken Sennhütte einer Hochalpe, aus einem Fleischgänterli in luftiger Höhe oder auch aus einer ausgedehnten Obstkulturanlage drunten in der fruchtbaren Talsohle stammen, durchwegs ein auserlesenes Aroma, das auch für den verwöhntesten Gaumen einen nicht alltäglichen Genuss bedeutet.

Die ausgedehnten Räumlichkeiten der Tonhalle bergen jedoch während einer Woche nicht nur alles das, was zäher Fleiss aus der Mutter Erde in der Walliser Heimat herausholt, sondern es sind noch hundert andere Dinge zur Schau gestellt, die dem Menschen im Haushalt, für seine Bekleidung oder für seine Betätigung in freien Stunden von Nutzen sind. Der Kunstverständige wird mit besonderm Interesse die reichhaltige Gemälde-Ausstellung der Walliser Kunstmaler besichtigen.

Die Dekoration der Tonhalle ist Kunstmaler Ed. Bille übertragen worden, das Werbeplakat Ed. Vallet. Die Festschrift enthält Beiträge von Roland Fleiner und Paul de Chastonay sowie Gedichte von Rainer Maria Rilke und Louis de Courten und ist nach Motiven aus der Dekoration der Tonhalle reich illustriert.

Nicht jedem ist es vergönnt, in die Schweizer Sonnenstube — ins Wallis — zu reisen. Darum ziehen die Bewohner dieser schweizerischen Sonnenstube einmal aus, um den lieben Eidgenossen in der schönen Stadt Zürich und in der Zentral- und Nordostschweiz Gelegenheit zu geben, Walliser Art, Walliser Sitte und Brauch kennen zu lernen. Sie bitten um Gastrecht für eine Woche und vertrauen auf den freundeidgenössischen Sinn der Zürcher.

Dr. Franz Seiler.

FENDANTLIED

Ich hab' getrunken manchen Wein
In manchem Land beim Wandern,
Der eine fuhr mir ins Gebein,
Im Kopf fühlt' ich den andern.
Ins Herz doch ging mir keiner so
Und machte mich so frei und froh,
Losledig aller Bande,
Wie Fendant vom Rhonestrande.

Soweit im ganzen Rebenreich
Erklingt des Winzers Hacke,
Kommt keiner ihm an Feuer gleich
Und würzigem Geschmacke.
Er schafft zumal ein leicht Geblüt
Und selbst ein fröhliches Gemüt,
Er prickelt auf der Zunge,
Aus Alten macht er Junge.

Wenn blinkerblank ins Glas er rinnt
Mit seiner Perlenglätte,
Lugt er mich an so lockend lind,
Als ob er Äuglein hätte,
Kredenzt mir seiner Blume Duft
So fein und frisch wie Frühlingsluft,
Und rieselt durch die Kehle,
Zu laben Leib und Seele.

Vom wundertät'gen Fendantwein
Will ich die Kraft erproben,
Und wer ihn mir zapft klar und rein,
Den Schenken will ich loben.
Drum füll' mir das geleerte Glas!
Ein herzerfreuend Fendantmass
Ist mir auf allen Wegen
Willkommen und gelegen.

G.

LA SEMAINE VALAISANNE A ZURICH

20—25 Octobre 1927

Peu de pays, depuis un demi-siècle, ont, au même degré que le Valais, développé leur économie politique et rurale, leur commerce et leur industrie.

Disons tout de suite que c'est surtout à la création de chemins de fer, tant en plaine qu'en montagne, que le canton doit sa rapide et remarquable transformation.

Au temps de Rousseau, qui en parle dans sa «Nouvelle Héloïse», le Valais était déjà connu par la beauté de ses sites, de ses vallées et de ses régions alpestres, par la douceur de son climat presque méridional. Le tourisme n'était pas encore né, mais les premiers récits de voyageurs amis de la nature, de Töpffer à Emile Javelle, en passant par Mario, faisaient pressentir que la superbe vallée Rhodanique deviendrait un jour un centre d'excursions, la terre d'élection non seulement des amants de la montagne, mais de nombreux artistes, peintres et littérateurs, qui iraient y puiser des impressions nouvelles, des inspirations aussi originales et grandioses que les sujets qui les faisaient naître.

Les années de 1850 à 1860, pendant lesquelles les premières voies ferrées arrivent en Valais, marquent le point de départ de son développement général, par la facilité des communications avec le dehors et l'essor vigoureux qu'elles allaient donner non seulement au tourisme alpestre, mais au commerce des vins, des fruits et aux industries naissantes, qui n'attendaient que des moyens de transport rapides pour prendre leur développement.